Beilage B. zu S. 266.

Klage über den Untergang der Reichsstadt Achen.

Fuit Ilium.

Pipin's unsterblich hoher Sohn,
O grosser Carl! wie ist vom Thron
Der Schönheit Deine Stadt gesunken,
Von Aschenstaub verdeckt und Funken;
Die Stadt, die Dein Gebein und Schwert
Und Deine Krone wahrt und ehrt!
Die Stadt, die tausend Jahr schon blühte,
Sollt', trotz der Heiligthümer Güte,
Die gottesfürchtig sie gehegt
Und treu in ihrem Schooss gepflegt,
In Feuersnoth nicht Rettung finden,
Als Gott der Herr mit Seinen Winden
Die Flamme jug von Dach zu Dach,
Durch alle Gassen tausendfach!
Warum wollt'st Du nicht Hilfe senden,
Da gier'ge Flammen Kirchen schänden
Und Klöster, ja das Münster gar
Durch Dich geweiht? — Nicht Feindesschaar
Mit Trommel naht und Mordgewehren;
Die Bürger seh'n mit bitt'ren Zähren
Zerstöret all ihr Hab und Gut
Von einer Einz'gen Feuersgluth,
Wo es in Staub und Rauch verendet.
O! warum hat nicht abgewendet
Die Noth des Betens Weiheduft,
Als aus der Strassen glüher Luft
Das Volk zu Berg und Wald geflohen,
Die glücklich preisend, die im lohen
Gluthmeer vollendet ihren Streit,
Und jeden Elends jetzt befreit,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nicht mehr das harte Weh empfanden?
Ihr Trümmer ach! wo jammernd standen
Die Aermsten in dem tiefsten Leid,
Wie Job in der Verlassenheit!
Du and'res Troja, reiches Achen!
Nicht list'ge Griechen nächtlich brachen
Mit Fackeln in die Häuser ein,
In Deine Träume. Maas und Rhein,
Hell blitzend in der Sonnen Strahlen,
Vernahmen, wie in Folterqualen
Dein edler Bau sich ächzend wand,
Und wie Du in dem eignen Brand
Vergingst — und flohen in ihr Bette.
Wer hebt von dieser Unglücksstätte
Dich wieder auf den gold'nen Thron,
Du, einstens aller Städte Kron',
Die röm'schem Reich Gesetz ertheilte?
O Quelle, die so Manchen heilte,
Wer heilt die Wunden, Dir versetzt?
Wer nahet, Dir zu helfen jetzt?
Du Handelsstadt und Kupferhammer,
Des Handwerks reiche Silberkammer,
Im Bergeskranz des Wand'rers Ziel,
Das Gott und Menschen wohlgefiel —
Was lehrt Dein Schicksal, voller Grauen?
„Nicht dürft Ihr auf die Wächter bauen,
Nicht auf der Mauern Festigkeit;
Der Himmel stellt Euch eine Zeit!
Kein Heer erstürmet Eure Zinnen;
Der Feind: ein Fünklein lauert innen."

L. v. H.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf